

1949 die DDR, 1989 die Loveparade, 2019 würden zwei Jubilare einen runden Geburtstag feiern, doch die Geburtstagskinder sind bereits verstorben



2009 hatte ich einen Thread in der Goabase geschrieben, vom Erich Honecker, der sich 1984 als Technoraver zu fühlen begann und die Lederjacke die ihm Rocksänger U.L. damals schickte nicht anziehen wollte! Das war nur so eine Spassidee gewesen, die mir damals kam, im Jahre da der Mauerfall in Berlin sich zum 20. Mal jährte! Und daraus ist schliesslich eine ausgefeilte Geschichte geworden!

2009. Die Loveparade wäre 20 geworden, die DDR 60, und schon wieder ist ein Jahrzehnt beinahe um! Rund 10 Jahre danach wird es also Zeit, die Erzählung noch einmal aufzulegen, der Tatsache angepasst, dass 2019 die Loveparade nun 30 werden würde, und die DDR gar den 70. Geburtstag feiern könnte, vorausgesetzt, sie täten beide noch leben! Was aber hatten denn die toten Jubilare gemeinsam? Sie waren Illusion, zwei voneinander unabhängig laufende Versuche Ideal umzusetzen sind dazumal gescheitert, das real existierende das dabei herauskam war ungleich vom Ziel! Mit der DDR hätte im Osten Deutschlands eine Abkehr vom Kapitalismus stattfinden sollen, und Techno hat zu Beginn, als die Kultur noch im Untergrund bestand, ausserhalb kapitalistischer Wertvorstellungen, ohne das Streben nach Profit & Gewinn, funktioniert! Kapitalismus und Kommerz (Handel) zwei miteinander eng verwandte Begriffe, die u.a die Raves betreffen, sie sind zur Handelsware und zu der am meisten kapitalistisch angeleiteten Sache geworden, noch zu Beginn, in den Spätachtzigern und den frühen Neunzigern, waren sie es nicht!!!

„Tekkno“, mit seinen Technoparaden die sich später über die Welt hinweg ausbreiteten, dessen Wiege lag im Herzen der DDR!

Im Yankee-Stadtteil der ehemals ostdeutschen Hauptstadt, von der hiesigen Genossenschaft der Arbeiter und Landwirte, der ‚Deutschen Demokratischen Republik‘ umgeben, durch eine 3.65 Meter hohe Mauer vom Osten getrennt, in West-Berlin, wurde im Sommer 1989 die Loveparade geboren, aus welcher in Zürich die Streetparade hervorging und woraus im Laufe der Zeit noch immer weitere Technofeste erwachsen! Lang bevor es ein ‚kommunistisches‘ Ost- und ein ‚kapitalistisches‘ Westdeutschland gab, im vorvergangenen Jahrhundert und lange davor, hat es Mauern schon gegeben, und wenn sie zuvor schon nicht dem Zwecke gedient hatten, als ‚antifaschistisches Bollwerk‘ dem Kapitalismus zu wehren, so waren sie doch stets dazu da, entweder einem politischen Feind zu trotzen, oder aber um Gesellschaftsschichten, Adelsstand und ‚Pöbel‘ voneinander zu absorbieren. Die Berliner Mauer, kurz gesagt, war damals also überhaupt nichts neues, gewesen! –

Mit der Loveparade hätte seinerzeit genau der gegenteilige Zweck verfolgt werden sollen, von dem was sich quer durch den Verlauf der Geschichte stets wiederholte, nämlich Menschen in Osten und Westen und überall in der Welt zu einer friedlichen Gemeinschaft zusammen zu führen, die miteinander auf Lovemobilen und auf der Strasse tanzt, und so vereint für eine Welt ohne Krieg demonstrierte, das in einer Zeit als der Kalte Krieg zwar nicht mehr laut tobte, von dem man damals aber noch nicht wusste dass er sich seinem Ende zuneigte, wengleich der Eiserne Vorhang sich seinerzeit schon zusehends immer weiter öffnete! Techno mag der Hippiekultur der 70er ähnlich gewesen sein, ist aber nicht gleichzusetzen, Techno war anders, und Techno der 90er hatte ebenso

wenig gemein mit Gandhis gewaltlosem Kampf, der Raver war bunt, schrill, feierte gerne Parties, hat sich niemals wahrhaft politisch verhalten, und dennoch war's eine politische Bewegung gewesen, Liebe und Friede in der Welt, Werte, für die eigentlich auch die Raver von heute noch einstehen sollten! -

Aber zurück zur DDR. Das Kürzel bedeutet ebenfalls ‚Dance Dance Revolution‘, und könnte, warum nicht, in einer deutschen Goabase auch für ‚Demogoakratische Deutsche Republik‘ stehen? (Demokratie=Volksbestimmung, ein Volk von Goanern findet in einer Goabase, an einer Goaparty zusammen und bestimmt das Geschehen demo-goakratisch mit)!

‚ICH BIN KEIN ROCKER, ICH BIN EIN TECHNO-RAVER‘ ENTRÜSTET SICH ERICH HONECKER IN DER ERZÄHLUNG UND RETOURNIERT UDO LINDENBERG POSTWENDEND DIE LEDERJACKE! (Letzteres, das mit der Lederjacke, ist 1984 tatsächlich geschehen, es wurde öffentlich darüber berichtet! Der alte Oberindianer von der Spree, der den Sozialismus bis zuletzt hoch hielt, mit seiner über alles geliebten Squaw Mar-Goth, hätte doch in der Tat ein Tekknofreak der ersten Stunde sein können! Und so ist mir schliesslich der Gedanke gekommen, von Erich Honecker, der zum Technoraver wird!

UND 1989 WILL HONEY EBENFALLS AN DER LOVEPARADE TEILHABEN! In der folgenden Geschichte, von Erich dem Raver, wird Honny, der als DDR-Staatschef und Vertreter des Antikapitalismus erstmals von einer Bewegung, einer neuen Welle hört, die sich ausserhalb kapitalistischer Wertvorstellungen orientiert, und die da ausgerechnet im kapitalistischen Westen erstehen soll, sich zur Loveparade begeben! Honny will als einfacher, normaler DDR-Bürger mit dabei sein, doch die Mauer, die er einst selber errichten liess, wird ihm dabei zum Verhängnis werden, ein Hindernis, das er allerdings mit Hilfe seines Parteikollegen, Stasi-Chef Erich Mielke, überwinden wird, allerdings werden den DDR-Staats- und Parteichef –der schon kurz darauf ehemaliger Staats- und Parteichef sein wird – auf dem Weg dorthin noch einige Überraschungen erwarten, ein Engel begegnet dem bisher so gottfernen Honecker auf seinem Trip durch den Tunnel der unter der Mauer hindurch direkt nach Westen führt, und anschliessend der Papst!

ZU GUTER LETZT KÖNNTE MAN SICH HONNY AUCH NOCH ALS EINEN SOZIALISTISCHEN SCHEICH VORSTELLEN, der selber kein Öl, dafür sehr viel Braunkohle besass, der trotzdem arm war, weil er seine Schätze grösstenteils den Herren im fernen Russland abliefern musste, aber Abdulerik bin Chef des deutschen Orients, wäre ja schon soo zufrieden gewesen, wäre ihm bloss sein Herzenswunsch nach Kamelen endlich erfüllt worden! Doch schliesslich müssen er und Kohlrabbi realisieren, wie sehr sie manchmal selber die ‚Kamele‘ waren!...

So lasst uns denn beginnen, mit Erich, dem Raver

Goabase-Thread, von 2009

Wie wir wissen war Deutschland von 1949 bis 1989 ein geteilter Staat, man sprach politisch von zwei deutschen Teilstaaten, vom kommerziellen Wilden Westen (PRD=Partyrepublik Deutscher DJ's), zu dem ebenfalls der geografische Süden und Norden gehörte, und vom alternativen Sozialstaat des Ostens, der DDR, das war die Demogoakratische-Deutsche-DJ-Republik, der Wilde Westen wurde damals von Herrn Cowboy Hellmut Kohlrabe regiert, und in den Provinzen (genannt Bundesländern) hatten seine Sheriffs für Ruhe, Recht und Ordnung gesorgt, während im alternativen Osten Indianer-Ober-Häuptling aller Stämme, Eric-Hoh-Necker Mediziner, Führer der Indianer- und DJ-Gewerkschaft und Chef der regierenden Partei SED=Soziale Elektropartei Deutschlands in Personalunion, das Szepter führte. Wie heute wieder waren die beiden deutschen Staaten bereits früher einmal geeint, doch dann wurde ihre Hauptstadt Berlin im Krieg erobert durch Amerikaner, Franzosen, Engländer und Russen, und nur der von den russischen Eroberern besetzte Teil wurde als Hauptstadt der DDR angesehen, - die DDR, das war die Prärie des Ostens von Deutschland, da wo nach dem 2. Weltkrieg noch die letzten Indianer lebten. Diese waren schon damals längstens keine wilden Krieger, keine Jäger und Sammler mehr, gleich nach dem Krieg sind sie gezwungenermassen

für kurze Zeit wieder zu dem geworden, weil dieser ihnen die Infrastruktur, die sie damals bereits besaßen, geraubt hatte, doch dann hatten die Deutschen im Osten ihren eigenen deutsch-indianischen Sozialstaat gegründet, der sich weniger nach dem Vorbild der Indianer am Mississippi richtete, als vielmehr nach dem der fernen Russisch-Sibirischen Eisenbahner-Gewerkschaftsverbandsunion, die in Russland unter dem Zarenregime zu Beginn des 20. Jahrhunderts begonnen und gegen das Zarentum gekämpft hatte, eine ziemlich revolutionäre antizaristische Organisation, welche den letzten Zar gestürzt und für die Abschaffung der Monarchie eintrat. Die Deutschen Indianer im Osten hatten eine separate gesellschaftspolitische Gegen-Ideologie zum Wildwesttum geschaffen und nach dieser ihre eigene Regierung gebildet, welche dazu bestimmt war, diese Maximen auch umzusetzen.

Privat mochten die beiden Herren über je einen deutschen Teilstaat sich mögen oder nicht, staatspolitisch aber waren die beiden neuen deutschen Republiken und deren Regierungsoberhäupter zwei erbitterte Feinde, zwei verfeindete Systeme hatten einander nun gegenüber gestanden, zwei gegensätzliche Ideologien *Freier Kommerz* und *Alternative Gesellschaftsordnung* und jeder hielt natürlich seine Sicht für die einzig wahre. Jener Krieg, den damals der tyrannische Herrscher Adolfo Schickelhuber, welcher bereits über ein Riesenreich verfügte, aber gerne die ganze Welt beherrscht hätte, losgetreten hatte, dieser hatte nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt verwüstet und zum schlechten verändert und beinahe in den Abgrund gestürzt - deshalb hiess er ja Weltkrieg, weil weite Teile der Welt darin verwickelt wurden, und dieser Krieg wurde letztlich den Deutschen zum Verhängnis. - In jenem Osten also, in welchem noch die letzten Indianer geblieben sind, lebten diese nach dem Krieg in Reservaten, fast abgeschottet vom Rest der Partyrepublik Deutschland und der übrigen Welt, ihre Prärie war eingezäunt von 3 Meter hohem Maschendraht. Dieser Zaun, der gleichzeitig die Grenzlinie zwischen den beiden deutschen DJ-Republiken markierte, hätte die Prärieindianer davor schützen sollen, des Nachts durch die wilden Cowboys aus dem Westen überfallen zu werden - doch einige der Indianer, die hinter diesem eisernen Vorhang, der sich nicht ziehen liess, gelebt, fühlten sich dadurch eingesperrt wie Strafgefangene, denn sie durften ihr Land nur mit grossen bürokratischen Hindernissen verlassen! -

Auch wenn die DDR-Deutschen sonst mit den Indianern am Missouri und am Mississippi eigentlich nichts gemeinsam hatten, so besaßen sie dennoch eine grosse Leidenschaft: Sie beherrschten das sehr gut, was auch die Indianer jenseits des Ozeans taten: Rudern war ein beliebter Volkssport der DDR-Bürger, viele besaßen eine erstaunlich grosse Fähigkeit darin und ab und an ist im Kanu einem DDR-Bürger sogar die Flucht in den Westen gelungen! Lange Zeit lebten die Ostindianer so zufrieden vor sich hin und fristeten ein gemütliches Dasein in ihrem kleinen Staat, einzelne aber wollten raus und hatten vom "Goldenen Wilden Westen" geträumt, den ihnen das Wild-West-Werbe-Fernsehen auch so wundervoll in den schönsten Farben beschrieb. Dass ihnen dies nur vorgegaukelt wurde, das sollten sie noch lernen, wenn sie dereinst dann doch mal die Ostrepublik nicht mehr illegal zu verlassen brauchten und sie würden es noch bitter bereuen, doch daran dachte vorerst noch niemand, vorläufig war damit auch gar nicht zu rechnen, niemand hätte jemals gedacht, dass es tatsächlich je einmal anders kommen könnte! - Und bis zu jenem aufsehenerregenden historischen Moment sollte damals noch einige Zeit vergehen, solange würden die Indianer des Ostens ihr ruhiges, gemächliches Leben noch lange weiterführen können! -

Der weise Honney-Oberindianer wusste nur allzugut "was gut war für sein Volk", und diktierte ihnen seine Gedanken, stur und verbohrte wie er war, wollte er seine Stämme niemals in den Wilden Westen ziehen lassen - damit aber hatte er sie entmündigt, ihrer eigenen Entscheidungsfähigkeit beraubt und das wollten sich seine Indianer nicht länger gefallen lassen, er hätte seine Stämme besser ziehen lassen, denn irgendwann würden sie es sowieso aller Repression und Gefahren zum Trotz versuchen, egal wie sie es dann auch anstellen würden, und hätte er ihnen die Erlaubnis dazu offen erteilt, sie hätten sich als freiere Individuen gefühlt und sie hätten eh schon bald gemerkt, dass jener "goldene Wildwesten" doch mehr wild als golden war, und viele von ihnen wären freiwillig in ihr behütetes Leben zurückgekehrt! - Wie wir alle wissen - das "verbotene Gras, das von des Nachbarn Weide, schmeckt besser" wie das Sprichwort besagt! Aber old Honnie blieb stur und hielt an seinen

Prinzipien eisern fest! - ---"HUGH, wer soziale Deutsche Demogoakratische Indianner-DJ-Republik ohne Erlaubnis verlassen wollen, um freiwillig in kommerzielle ausbeuterische Partyrepublik zu gehen, der sein Republikflüchtling und Landesverräter und soll bezahlen mit Leben-HUGH"! - "An Marterpfahl binden und erhängen! "- Oberindianer, der Oberhäuptling aller Stämme, Old Hohn-Eckr, hatte befohlen, und wenn grosser Häuptling aller Stämme, Old Honny, hatte gesprochen, so wurde getan wie grosser Indianerhäuptling aller Stämme, Weiser old Honny, hatte geheissen! Solange er amtete, 28 Jahre lang, ist dies so geblieben.

Die Indianer im Osten, das Land der Preussen und Sachsen, sie waren indes schon längst keine wilden Krieger mehr, sie sind ein Volk von Landwirten und Fabrikarbeitern geworden, was sie von den Leuten im Westen noch unterschied war allerdings, dass sie sich den indianischen alten Gemeinschaftssinn erhalten und daraus eben ihre eigene Ideologie geformt hatten: Ihr Staat war gegründet auf der Philosophie des Kollektiven Eigentums, das hergestellte Produkt dürfe nicht einzelnen zum egoistischen Selbstzweck, dem kurzfristigen Gewinn auf Kosten der Armen, dienen, sondern müsse dem Volke gehören, (und damit waren sie ja der Lebensphilosophie der Hippies ziemlich nahe gekommen) und so wurde zum "Volkseigentum" erklärt, was von der Gesellschaft genutzt wird, wofür jeder nach Können seinen Teil beiträgt, und so wurde das gesamte System der Ausbeutung durch den hiesigen Kommerz, die Grossgrundbesitzer und deren Kapital grundlegend reformiert: Die riesigen Fabriken und Werke, Ländereien, öffentliche genutzte Einrichtungen, die privaten gehörten, Geschäfte, alles wurde zum VEB = Volkseigener Betrieb firmiert, und bis auf einige persönliche Habseligkeiten, zu denen auch ein Trabi und im äussersten Fall ein Einfamilienhäuschen und sogar ein Stückchen Land, vielleicht ein kleiner Gasthof oder ein Kuhstall, ein Schrebergarten, gehören konnte, sollte es keinen Privatbesitz geben. Ausser den VEB wurde noch eine Sonderform des gemeinschaftlichen Eigentums zugelassen, die LIPG="landwirtschaftlich-industriellen-Produktions-Genossenschaften, und Künstlerkooperativen wurden geschaffen", mit deren Gewinn u.a. soziale Projekte, Party- und Kultur-Förderung und staatlich subventionierte Ausbildungen zum DJ - ing oder zum Berufssport finanziert wurden, um Jungtalente zu kreieren und zu fördern, die Existenz des Staates zu erhalten und seine Leistungsfähigkeit nach aussen und gegenüber dem kommerziellen Westen zu beweisen. So hatte der DDR-Staat auch lange gut funktioniert, bis schliesslich.....

Einige Städte- und Ortsnamen erinnerten damals und teilweise sogar noch heute an die Zeit, als die Deutschen Indianer im Osten und Nordosten noch als wilde preussische und sächsische Krieger unter Königen und Herzögen glorreiche Schlachten geführt oder Aufstände geprobt hatten, so etwa sind Namen entstanden wie "Strahlsund" im Norden, zu Ehren des Sonnengottes, Weibzick (Leipzig), der Ort, wo jährlich die Leipziger Musik- und Metzgermesse stattfand, und Chemnitz, das hiess zu jener DDR-Zeit "KARL-MAY-STADT". - Und in jenem ominösen Osten, der dem Wildwesten Deutschlands kaum zugänglich war, ist zur Zeit der Demogoakratischen Deutschen Republik DDR die Teknomusik entstanden, und das aus gutem Grund: Ausser in der Hauptstadt Berlin gab's paradoxerweise in der Deutschen DJ Republik kaum öffentliche Clubs, das rührte noch von der Zeit während des Krieges her, damals ist ja das DJ-ing entstanden, weil Despot Adolfuls Schicklhuber damals Tanzveranstaltungen verboten hatte und so die Leute ihren Sound auf Tonträger, (Schallplatten) bannen mussten, um ihre Tanzfeste unterirdisch in schalldichten Kellerräumen abzuhalten, aus Angst davor, sonst verhaftet zu werden, wenn seine Schergen ihn dabei erwischten. Die meisten DJ's und Künstler hatten die Idee dieses neuen ostdeutschen Staates mit alternativem Gesellschaftsmodell als Gegenstück zum Kommerz begeistert aufgenommen, so sind die meisten, die nach dem Krieg in diesem Gebiet lebten, dort geblieben und noch viele sind freiwillig dorthingegangen, und deswegen nannte man diese Republik später auch DDR Deutsche DJ Republik. So, nun wisst ihr, wie die DDR entstanden, woher sie ihren Namen hatte. Und da nun Diskotheken erst später entstanden sind und damals erst in Wild-West-Berlin vorhanden, da wo ja die Prärieindianer unter dem Schwerte von "Old Honnie" nicht hindurften, so hatten sich diese eben einfach selbst, geholfen, mit dem was ihnen die Natur, ihr Arbeits- und Lebens-Umfeld zu bieten hatte

-

In ihrer freien Zeit gingen die Ostdeutschen mit ihren Tonbandgeräten in den Wald spazieren und nahmen die Laute der Tiere, das Rauschen des Baches, das Zirpen der Grillen, den Wind und das

leise Atmen der Bäume auf, während den Werkzeiten bannten die Bauern den Klang ihres Pflugs, das Wiehern der Pferde bzw. das Muhen der Kühe, resp. die Fabrikarbeiter den Takt ihrer Maschinen und Werkzeuge auf Tonträger. Abends und an Wochenendtagen besuchten sie einander dann in ihren Wohnstätten und sampelten was das Zeug hielt, einige versierte Tontechniker unter ihnen unterhielten Studios, die allen zur Verfügung standen, hatten sodann die Aufnahmen mixten und daraus Musik geformt.

An Wochenenden versammelten sie sich dann oft bei jemandem zuhause oder in einem öffentlich kulturellen Raum oder einem leerstehenden Gebäude, um einander ihre musikalischen Goodies zu präsentieren. So feierten sie miteinander wilde Parties, jeder gab seine Kreationen zum besten, und ab und an wurde sogar etwas mehr draus - so sind denn also im Osten die Technoparties entstanden! Zwischendurch wurde im OSTEN gar versucht, die gelungensten Meisterwerke der Musik- und Partykunst KOMMERZIELL zu vermarkten, doch das war gefährlich, denn die elektrosozialdemokratische Regierung hatte einen strengen Überwachungsapparat aufgebaut und deren strenge Sittenpolizei meldete jeden Verstoss und wer sich dabei erwischen liess, der hatte mit schweren Strafen zu rechnen - so wurde denn viel mehr im freien Westen experimentiert, und probiert, nach alternativem Vorbild ein eigenes Modell zu kreieren, so sind denn hüben und drüben alternative Parties und Kunstwerke geschaffen worden, und mit der Zeit hatte sich daraus eine Art Alternativkommerz gebildet, in Wildwestberlin ist so langsam eine eigene individuelle Tekknoszene entstanden, - die nicht kommerziell sein, aber mit der strengen staatspolitisch institutionalisierten Ideologie des Ostens auch nichts gemeinsam haben wollte - vielmehr wollten sie unpolitisch zu sein und ihren eigenen Weg zu gehen, das hatte sich diese Szene auf die Fahne geschrieben. Dieser Weg, der kein leichter sein würde, der sich dann auch irgendwann verlief und schliesslich heute etwas mehr als 20 Jahre danach bereits längstens wieder im Kommerz endete! - Aber zurück zu damals, zur Techno-Hauptstadt Berlin:

Politisch gesehen wurde ja nur der von den Russen besetzte Stadtteil als Hauptstadt der DDR angesehen, doch technoid betrachtet war ganz Berlin Hauptstadt: Die pompösesten und angesagtesten kommerziellen Diskotheken und Konsumpaläste erhoben sich in Wildwestberlin, - dem Ort, welcher den Ostindianern bei Strafe untersagt war -, unter diesen Europas grösstes Kaufhaus hiess KA-DE-TE = Kaufhaus des Techno. Und in Ostberlin, da hiess die Regierungspartei "SED"=Soziale Elektro-Partei Deutschlands/der DJ's! Eines Tages sass dort der vergreiste Erick Hohn-Eckr, der sich nach modernen westlichen Vorstellungen seit langem im Rentenalter befand (er ging bereits auf die 80 zu, obgleich, das politische Rentenalter liegt freilich in Ost wie in West leicht höher, jenseits der 70er) und den die Indianer des Ostens respektvoll "Old Honnie" nannten, in seinem Büro im "Palacio dela república", dem Palast, der in seinem Inneren einem gigantischen Wigwamzelt glich, in seiner Amtsstube und grübelte. Gedankenverloren kaute er an seinen Federn und überlegte angestrengt, was zu tun wäre, schwere Sorgen bedrückten den alten Honny sehr: Seine Indianerstämme hatten schon seit längerem zu meutern begonnen, zu sehr hatte sie der Ruf des "Wilden Westen" nun schon verlockt, von welchem sie so falsche Vorstellungen besaßen, dank der Aggression der Fernsehwerbung, die ihnen so viele falsche Versprechungen gemacht hatte, doch nun ist noch ein ganz neues Problem entstanden:

Die LOVEPARADE war gerade erfunden worden, und zwar in WILDWESTBERLIN!!! Dies hätte Honny ja eigentlich erfreuen sollen, denn Old Honnie war in seinem Innersten nämlich selbst ein grosser Tekknofan geworden und er hätte sicherlich nichts lieber gewollt, als seine alten, strammen Militärparaden, an denen er sich schon langweilte, mit fetten, schnellen Tekknobeats aufzufrischen - doch aus Rücksicht auf die russischen Eroberer, die sein Land besetzten, durfte, wollte und konnte er das nicht tun, und dass die Loveparade ausgerechnet im Stadtteil von BERLIN entstanden war, der zum WILDEN WESTEN gehörte, dieser kommerziellen Insel also, inmitten seines Sozialstaates, das missfiel ihm sehr - und seine Indianer wollten unbedingt dorthin!!!! - Einige von seinen Ostindianern hatten Ausreisevisa beantragt, andere hatten sonst Wege gefunden, dorthin zu gelangen - einige hatten sogar versucht, illegal den grünen Grenzstreifen zu überwinden, der an beiden Enden durch eine 3 meter hohe Betonmauer abgeschottet war, die sich wie ein Kilometer langes Band durch die Stadt zog und diese zerteilte. Von den besonders schlaunen hatten welche einen Tunnel entdeckt, der

eigentlich für Spione und Grenzarbeiter gedacht war, durch diesen ist wahrscheinlich ein abtrünniger Indianer mal in den Westen gelangt und mit ihm der Tekkno. - Irgendwie musste Honny doch sicherlich diesen Wunsch verstanden haben, denn er war legitim, doch was sollte Old Honny tun? Er befand sich in einem tiefen Dilemma: Wenn er der Bitte entsprach, so brach er den indianischen Eidesschwur, den er seinerzeit seinen russischen verbündeten hatte leisten müssen, und von seiner Linientreue zu dem politischen System wollte er nun auch nicht mehr abweichen! Er hätte es sich mit den eigenen alten Indianerfreunden seiner SED-Partei, und vielleicht auch mit den russischen Besatzern, verscherzt, das fürchtete er am meisten, selbst wenn sein grosser Bruder im fernen Moskau anderer Meinung war und ihm geraten hatte, seine Haltung zu ändern, seine Politik zu reformieren, der altgediente Honny hielt an seinen Prinzipien unerschütterlich fest. Hätte er sein Gesicht verloren oder wahre Grösse gezeigt, wenn er anders gehandelt hätte? Wer weiss, versetzen wir uns einmal in die Situation des alten Honny in der damaligen Zeit, wie hätten wir entschieden? Vielleicht nicht anders? Lassen wir die Frage mal auf sich beruh'n und kehren wir zu Techno zurück:

Dass vielleicht in Westberlin ein desertierter Ostindianer den Techno erst als Alternativkultur aufgezogen, der dann später als Alternativkommerz entdeckt und noch später schliesslich zum offiziellen Kommerz gepusht wurde, derjense Ost - Indianer hatte im Wilden Westen sofort Freunde gefunden, die mit ihm seine Sache geschäftsmässig aufziehen wollten und so ist vermutlich die Loveparade anstatt in der DDR in Wildwestberlin entstanden – doch das ist reine Spekulation! Vielleicht hatte jemand aus dem Westen einfach dieselbe Idee, denn wie wir ja schon wissen, waren auch nicht alle Wildwestberliner ausnahmslos Kommerzies und die Loveparade und Tekkno waren ja zumindest am Anfang noch nicht kommerziell und hätten das auch niemals werden sollen - doch es kam, wie es jedesmal kommt.....ihr wisst schon! Ob Tekkno nun in Ost und in West gleichzeitig entstanden oder falls sie die Idee aus dem Osten gekommen war, wie sie in den Westen gelangt ist, wird für immer ein Geheimnis bleiben. - Jedenfalls - die Loveparade hatte leider Gottes nun mal in Westberlin begonnen, dort erschien sie im Sommer 1989 zum ersten mal. An jenem Sommertag also, am 1. Juli 1989, schwitzte besonders der altgediente Old Honnie alias Erick Hohn-Eckr sehr und der Schweiss perlte unter seinem Federschmuck hervor..... es wurde langsam alles zuviel für den alten Spree-Indianer! Ach Honny, wärest Du bloss kein solcher Sturkopf geblieben, doch das lässt sich leicht sagen, hättest Du einmal über Deinen eigenen Schatten zu springen gewagt, hättest Du Dich über Deine sozialen Zwänge einmal hinweggesetzt und Deine Stämme doch endlich ziehen lassen, in die Selbständigkeit entlassen, die Erfahrung hätte gereicht, dass Deine Schutzbefohlenen freiwillig in ihre Republik zurückgekehrt wären, sie hätten den "goldenen Westen", der so golden auch nicht war, nur gelegentlich als Ausflugsziel genutzt, sobald sie gemerkt hätten, dass ihr weiser alter Honnie doch irgendwie auch recht hatte, und die DDR - die Deutsche Demogoakratische Republik, sie würde noch heute existieren und heuer wieder ein grosses Jubiläum feiern - ihr 60 jähriges Bestehen! - Ja, daran glaube ich bis heute fest!

So aber schliesslich konnte Old Honny dem Druck, der aus seinem Indianervolk kam, nicht länger widerstehen, anfangs wies er seine Wachen an den Toren zu seinem elitären Club noch an, konsequent jeden flüchtenden, den sie beim Versuch, die alternative Republik DDR zu verlassen, erwischen konnten, zu erschiessen - die Ostdeutschen waren ja schon längstens keine eigentlichen Indianer mehr und der Krieg, den sie führten, mit der PRD, der ohnehin während des ganzen Bestehens der DDR nur ein "kalter" war, die DDR hatte sich, genau wie die PRD, längst modernisiert und Marterpfahl und Pfeilbogen inzwischen bereits durch automatische Gewehre ersetzt, die ihnen die russischen Eroberer aus ihrem fernen Heimatland besorgt hatten, diese nach deren Erfinder, Generaloberst Kalaschnikow benannt waren. Und sogar über elektronische Sicherheits-Warnsysteme hatte der moderne Indianerstaat inzwischen bereits verfügt, - dennoch galt wie im altindianischen Ritterschicksal: Für Deserteure keine Gnade walten zu lassen! Doch am Ende musste er nachgeben, schliesslich musste der alterssture Old Honny von seinem Ober-Indianerposten zurücktreten und wurde in den Ruhestand versetzt. Die Wachen öffneten im November 1989 ihre Grenztore - die Indianer stürmten in den "Wilden Westen", einige sind dort geblieben, doch schon bald wurden sie - wie Old Honny vorausgesehen hatte, enttäuscht - nur wenige von ihnen, die drüben im "Goldenen Westen" nach Gold geschürft hatten, sind in diesem auch reich geworden, die meisten sind leer

ausgegangen, einige hatten alles verloren und nichts als Schulden hinterlassen, und die es schon vor der Grenzöffnung mit Erfolg versucht hatten - wie wir ja auch wissen, viele sind damals gescheitert und wieder in die Demogokratische Republik zurückgekehrt, wo sie aber dann als Ausreißer verachtet waren, doch alles lieber als dort im Wilden Westen, für den die Indianer nicht geschaffen waren, unterzugehen, wo nur wenige von ihnen überlebt hatten, und es kam am Ende so wie es Old Honny in vielleicht weiser Voraussicht prophezeit hatte so viele waren alle im Unglück gelandet! Dafür hatten schon bald nach der Grenzöffnung die ersten Goldgräber aus dem Westen, die ihr Glück im Osten suchten, ihre Saloons im neuen Stadtteil hinter der Mauer eröffnet, die physisch noch immer stand, politisch aber außer Funktion gesetzt war. Und wie so oft hatten besonders die eh schon so viel besaßen, sich an den armen, unwissenden Indianern noch mehr bereichert!

Und weiter wisst ihr ja, ein Jahr nach dem Fall der Protection Wall against Capitalism (Schutzwall vor dem Kasinokapitalismus) war die Partyrepublik PRD wiedervereinigt und die Deutsche Demogokratische Republik hat zu existieren aufgehört, bis sie 10 Jahre später nicht als Staat, sondern in fiktiver Form besser bekannt als Goabase wiederauferstanden ist. Und heute wünschen sich bereits einige enttäuschte Ostindianer, die keine Indianer mehr sein dürfen und auch keine mehr sind, damals, als es die echte DDR noch gab, in dieser geblieben zu sein und etliche wünschten sich heute sogar die Mauer zurück! - Ja leider, so ist es, das kommerzielle System, welches den Indianern so viele leere Versprechungen gemacht hat, hatte zuletzt ebenfalls versagt. Hätte Erich-Honn-Eckr doch damals, als es die DDR noch gab, 1984, sich öffentlich dazu bekannt, dass er im Grunde seines Herzens ein Technoraver war und hätte er sich dementsprechend verhalten - offen, tolerant, liebevoll, - er hätte damit den Absturz seines Landes verhindern können, doch nur Rocker Udo Lindenburgh konnte damals erfahren, dass Erick-Hohn-Eckr eigentlich schon immer ein ausgekochter Technofreak war, und er, Honnie selbst, wusste es selbst am besten, damals nämlich, 1984, als Rocker Udo Lindenburgh bei Herrn Honecker in der DDR auf Staatsbesuch weilen wollte, und dieser jenem die Einreise in sein Land verweigert hatte, es käme für ihn überhaupt nicht in Frage, und das nicht nur, wie sich später herausstellte, weil Lindenburgh beharrlich auf seiner Forderung nach einem SONDERZUG NACH PANKOW bestanden hatte: **Erinnert Ihr Euch noch an den Hitparaden - Song von 1984 "ist das der Sonderzug nach Pankow?"** Richtig, und Herr Lindenburgh soll Herrn Honecker dann kurz darauf eine Lederjacke geschickt haben - worauf Oberindianer Erick Hohn-Ecker ihm diese postwendend retourniert und entrüstet ausgerufen haben soll:

"ICH, STAATSOBERHAUPT DER DEMOGOAKRATISCHEN DEUTSCHEN REPUBLIK UND CHEF DER GEWERKSCHAFT DER SOZIALEN ELEKTROPARTEI DEUTSCHLANDS UND DER DEUTSCHEN DJ'S, ERICK HOHN-ECKR, ICH BIN KEIN ROCKER, ICH BIN EIN °T E K K N O° - R A V E R" !!!!!!! - Tja, Honny, man kann in seinem Erdenleben 81 Jahre alt werden, so wie Du das wurdest, oder noch viel mehr, doch eine Lektion hast Du in diesem leider verpasst: Nur ein toleranter, und liebevoller Tekknoraver ist ein wirklich guter Tekknoraver! .. Erick Hohn-Eckr lebt nun schon fast so lang in den ewigen Jagdgründen wie die Loveparade inzwischen bestehen würde: Seit 19 Jahren! Im Jahre 2009 also wäre die Loveparade in Berlin 20 und die Deutsche Demogokratische Republik 60 Jahre alt geworden! Und letztere, die DDR, als diese ihren letzten Atemzug tat, da nahm Honny seine Schalmei, spielte darauf und sang sein wehmütigstes Lied:

"Gute alte DDR; die Deutschen wollten Dich nicht mehr!

nun leider gibt es Dich nicht mehr, was nach Dir kommt wird nicht besser mehr.....

"Oh gute alte DDR, ja, Du existierst nicht mehr, mein Herz wird schwer, o DDR!"

Ja, und auch im Jenseits stimmt Honecker wohl an manchen Tagen sein trauriges Lied noch an, es schallt auf die Erde hinunter und ab und an lässt es sich bei uns wieder vernehmen, enttäuschte ostdeutsche Erdenbürger stimmen in den Kanon ein; mit der vierten Zeile der ersten Strophe sollte Honny in der Tat recht behalten, welche lautet: „Was nach Dir kommt wird nicht besser sehr!“

Und das ist wirklich keine Mär, es kam danach nichts bess'eres mehr!